

Der Aufsatz enthält die Künstler und ihre Bilder. Zum Aufruf der Bilder im PC auf Firefox den Namen des Graphikers und das Bild eingeben, z.B. Dürer: Meerwunder. Für ein Herunterladen Drücken „Aufrufen“, dann Löschen und danach Drücken „Speichern“.

Ab 1470 schaffen die europäischen Maler Ölbilder für wohlhabende Adlige und reiche Kaufleute. Zeitgleich wird auch der Buchdruck entwickelt und mit ihm die Kunst des Holzschnitts und des Kupferstichs. Ist das Ölbild eine teure Einzelanfertigung, so lassen sich von den gravierten Holz- und Kupferplatten jeweils mehr als hundert Abzüge anfertigen. Es wird Kunst für viele. Obwohl eine ganz andere Technik, haben die Maler farbiger Ölbilder meist auch Holzschnitte und Kupferstiche gefertigt. Das Format ist zwischen Din A3 (40x70) und Din A5 (20x30 cm“). Den Verzicht auf die Farbe gleichen die Künstler aus durch die Dramatik der Schwarzweiß-Bilder. Auch heute, 500 Jahre später, bewegen viele dieser Drucke uns.

gr 00 Der Holzschnitt: In die gehobelte Holzplatte werden mit einem scharfen Werkzeug Flächen ausgeschabt. Die Stehen gebliebenen Teile bilden die Konturen im Holzschnitt. Auf diese wird Druckerschwärze aufgetragen und das Ganze auf weiches Papier gedrückt. Das ist wie beim Gummistempel: Die geschwärzte Oberfläche kommt aufs Papier. Die Druckerschwärze besteht aus Ruß, in Leinöl aufgeschlämmt.

Der Kupferstich: In das gereinigte Kupferblech werden mit einem scharfen Werkzeug Rillen hinein geschabt, bis das Bild entsteht. Die Druckerschwärze wird flächig aufgetragen und anschließend wieder abgewischt. Die Rillen des Bildes sind aber weiterhin mit Druckerschwärze gefüllt. Das Kupferblech wird nun in eine Presse gespannt und mit mechanischem Druck aufs Papier gedrückt. Die Druckerschwärze ist nun auf dem Papier. Beim Holzschnitt sind es die Stehen gebliebenen Stellen, welche die Darstellung bilden, beim Kupferstich die Rillen. Infolge der höheren mechanischen Belastbarkeit ist beim Kupferstich die Zahl der möglichen Abzüge größer als beim Holzschnitt.

Erwin van Stege, 1445 bis 1531, er war in der Kunstbetrachtung als „Meister E.S.“ bekannt. Erst in unseren Tagen gelang es, das Kürzel „E.S.“ dem Graphiker Erwin van Stege zuzuordnen. Stege war von 1456 bis 1475 unter Kaiser Maximilian I kaiserlicher Münzmeister, Siegelstecher und Goldschmied.

gr 01 Samson und Delila. Altes Testament. Delila und Samson sind ein Liebespaar. Delila entlockt dem Samson das Geheimnis seiner Stärke: Nämlich sein Kopfhair ist noch nie geschnitten worden. Wie Samson in ihrem Arm einschläft, schert sie ihn und ruft dann die Philister, die ihn nun überwältigen – wie treulos sind doch „die“ Frauen!

02 Das junge Paar auf der Gartenbank, beide in höfischer Kleidung. Er will sie umarmen, sie hält ihn etwas zurück: Immer langsam mit der Braut!

03 Der Narr und das Mädchen. Auch damals ist Anfassen nur bei Einverständnis erlaubt. Wir kennen das Motto: „Das Berühren der Figuren mit den Pfoten ist verboten!“ Nur ein Narr will und kann das nicht einsehen...

Martin Schongauer, 1448 bis 1491, fertigte 116 Kupferstiche, legte den Grund zu Dürers Tätigkeit.

04 Der Waldmensch mit dem Wappen. Der Waldmensch lebt im Walde, er ist völlig behaart. In der Vorstellung gilt er als grob und wüst, auch als triebhaft. Dagegen ist der Hund auf dem Wappen als Beispiel für die Treue zum Herrn diszipliniert und sauber, das ganze Gegenteil.

- 2 -

05 Die kluge Jungfrau. Jesu Gleichnis von den törichten und den klugen Jungfrauen: Vorbereitet sein und Lampenöl für den Festzug dabei haben: Nämlich gute Werke tun und getan haben.

Hans Burgkmair, 1473 bis 1531, ein großer Meister des Holzschnitts aus Augsburg.

06 Der Kampf im Walde 1500 bis 1503: Der Waldmensch wird bekämpft, aber er wehrt sich mit Erfolg.

07 Der Weisskunig, die Taufe. Eine Bildersammlung von 20 Blättern für Kaiser Maximilian I als Ergänzung seiner Lebensbeschreibung. Hier die Taufe von Maximilian. Er ist ein Förderer der Künste und wird als König und Kaiser von Burgkmair und auch von Dürer verehrt.

08 Aus dem Weisskunig: Ein Bild mit unfreiwilligem Humor: Der König gibt dem Maler unverlangte aber sicher wertvolle Ratschläge. Burgkmair oder allgemein der Maler muss dem König noch dankbar sein für seine Hinweise.

Hans Baldung, genannt Grien, 1484 bis 1545, von den Schülern Dürers der eigenständigste und kraftvollste.

09 Hexensabbat Die Hexen bereiten sich auf den Abflug vor.

10 Drei Hexen. Bilder nackter Frauen finden auch damals bei den Käufern Interesse. Gleichzeitig wird der Künstler moralisch angreifbar: „Wie können Sie nur...“. Wenn er aber die Frauen auf seinen Bildern als „Hexen“ darstellt, entgeht er den Angriffen. Leider wird damit auch die Hexendiskussion belebt mit der Verfolgung missliebiger Frauen.

11 Aristoteles und Phyllis oder Die Macht der Weiber), J (+ B). Ab 1300 n. Chr. gibt es diese Bilder von A + Ph in zwei Auslegungen: In der ersten Erzählung kann der Philosoph Aristoteles im 4. Jahrhundert v. Chr. die Vorlesung für seine Studenten noch nicht beginnen, er ist noch beschäftigt. Zeichnungen hierzu finden sich ab 1300 n. Chr. in Handschriften, die mit Bildern angereichert sind. Die spätere Variante: Aristoteles wäre Ratgeber am Königshof gewesen. Er hätte dem König geraten, der Prinz solle sich mehr der Staatskunst widmen und nicht so sehr der Phyllis. Die Phyllis lässt sich nichts anmerken.

12 Der Liebesritt: Phyllis becirct den Aristoteles, er solle sie nackt durch den Garten reiten. Aristoteles ist angetan und macht mit.

13 Die Beobachtung: Beim Liebesritt wird er gesehen. Aristoteles muss darauf das Land verlassen. Der Prinz gehört wieder der Phyllis. Daher der Bildtitel „Die Macht der Weiber“.

Albrecht Dürer, 1471 bis 1528, einer der ganz großen Meister von Holzschnitt und Kupferstich. Dürer besticht durch immer neue Themen, eine genaue Ausführung und eine sorgfältige Schraffur seiner Kupferstiche. Dürer wird berühmt und seine Stiche werden nachgeahmt.

14 Das Fräulein und der Landsknecht. Das adlige Fräulein ist ihm wohl gesonnen: Er hat ihr auf das Pferd geholfen.

15 Ihre Hand ruht auf seiner Schulter, sie schaut lächelnd zu ihm herab, zu den offenen Knöpfen an seinem Wams wie auch zum Knauf des Schwertes. Kein Wunder, wenn solche Bilder sich gut verkaufen!

16 Der Spaziergang, 1496-98. Beide sind reich gekleidet. Er lädt sie mit einer Handbewegung ein. Der Tod als Gerippe hat sich hinter einem Baum versteckt und hält das Stundenglas hoch. Ohne Erfolg: Die beiden haben wichtigeres im Sinn.

17 Er ist ein junger Mann mit brennenden Augen, sie merklich älter. Er hält ihre Hand, ihr Busen verschiebt seinen Umhang.

18 Das Wappen mit dem Totenkopf, 1503. Das Wappen zeigt nur einen Schädel, der Ritterhelm ist leer, das heißt: Der Ritter lebt nicht mehr. Die Eichenblätter und die aufsteigenden Flügel weisen seinen Ruhm. Kinder sind keine da. Wenn der Ritter und Burgherr tot ist, endet auch sein Ehestand.

19 Der unwürdige Bewerber: Seine Frau wird von einem Waldmenschen in seiner Triebhaftigkeit bedrängt, dem unwürdigen Bewerber. Sie lächelt.

20 Die Offenbarung des Johannes, 1498, zwei Jahre vor 1500, zu dem das Weltenende befürchtet wird. Dürer hat zur Offenbarung des Johannes (Bibel, Neues Testament) 15 Holzschnitte gefertigt. Die können Interessenten als Mappe kaufen oder auch einzeln und im Nachhinein weitere Blätter: Johannes auf der Insel Patmos hat eine Vision, die er als Sendschreiben den sieben christlichen Gemeinden nördlich Jerusalem und an der Küste Kleinasiens mitteilt. Das sind z.B. Ephesus mit dem Dianenheiligtum und der vorgelagerten Insel Patmos, nördlich davon Smyrna, das heutige Izmir, und im Norden Pergamon mit dem Pergamon-Tempel. (In der Offenbarung: „Du wohnst wo des Satans Altar steht...“, heute in Berlin).

21 Oben: Der vergöttlichte Jesus. Die Augen wie Feuerflammen, aus dem Mund geht es wie ein blankes Schwert. Vor ihm stehen sieben Leuchter mit brennenden Kerzen, nämlich die dortigen sieben christlichen Gemeinden. In seiner Rechten hält Christus sieben Sterne, die Engel der Gemeinden, das sind die Vorsteher der Gemeinden.

22 Unten: Johannes betet still.

23 Die vier apokalyptischen Reiter. Sie siegen über die Menschen, ihnen folgen Teuerung und Tod.

24 Über ihnen der Engel, der den Reitern den Weg weist. Oben links die Strahlen Gottes, von dem sich die Menschen abgewendet haben. Dieser Holzschnitt wurde geschaffen 1498, also kurz vor dem Jahr 1500, für das das Weltenende befürchtet wird.

25 Unten: Die Menschen, den Hufen der Reiter ausgesetzt.

26 Die Frau auf der Mondsichel 1516. Sie ist auch in der Offenbarung genannt. Hier ist sie als Maria mit dem Jesuskind dargestellt im ovalen Strahlenkranz, mit einer Sternenkronen auf dem Kopf. Ein Bild voller Frömmigkeit und Demut.

27 Hier ein gemütliches Bild: Der heilige Hieronymus im Gehäus, 1514. Der Kirchenvater schreibt. An der Decke hängt ein Kürbis, das Symbol für die Fruchtbarkeit der Arbeit.

28 Vorne hat sich ein Löwe hingelegt. Nach der Legende hat Hieronymus früher dem Löwen einen Dorn aus dem Fuß gezogen. Der Löwe folgt ihm darauf. Links neben dem Löwen ein Hund als treuer Begleiter des Hieronymus. Hinten rechts eine Sitzbank für Besucher.

29 Hieronymus übersetzt die Bibel aus der griechischen Urschrift ins Lateinische (Vulgata). Er schreibt mit Demut. Hinten Schriften, die bereits fertig sind. Links neben ihm ein Rednerpult.

30 Melencholia I, 1514: Eine junge starke Frau mit Flügeln sitzt in einer vollen Stube, einen Zirkel in der Hand und schaut geradeaus: Anscheinend arbeitet sie an einem Kupferstich.

31 Die Muse: Für einen Engel ist sie zu massig. Sie ist wohl die Muse des Kupferstichs mit Geldbeutel und Schlüsselbund. Neben ihr sitzt ein kleiner geflügelter Junge auf einem Mühlstein und zeichnet auf einer Tafel. Der Boden der Stube ist überfüllt. Links unten: Ein geschorenes Schaf, das sich anscheinend unwohl fühlt. D.h. bei der Arbeit an einem Kupferstich kann man trübsinnig werden. Unten Werkzeuge: Hobel, Säge, Nägel. Links im Wasserbad: Druckerschwärze, am rechten Rand eine Spritze zum Verteilen der Druckerschwärze.

32 Ein kleiner Dämon fliegt mit dem Namen „Melencholia I“, wir sehen, wie eindringlich das Licht der Sonne gezeichnet ist. Dürer hat zu dem Thema kein weiteres Bild gezeichnet, also kein Nr. 2, 3, auch kein „Sanguina“, „Phlegma“ oder „Cholera“, die anderen Gemütszustände des Menschen.

33 Weitere Dinge hängen an der Wand: Eine Waage, ein Stundenglas, eine Glocke, ein magisches Quadrat (Quersumme 34, Jahreszahl 1514).

34 Herkules am Scheidewege, 1498: Herkules muss sich entscheiden, wählt er das Wohlleben oder den Einsatz für die Bedrohten. Hier stellt er sich einer Tugendwächterin in den Weg. Ein kleiner Junge läuft erschrocken davon.

35 Die nackte Frau unten ist mit einem Satyr zusammen, das will die Tugendwächterin nicht hinnehmen.

36 Die eifernde Tugend schlägt mit einer Stange zu, der nackte Mann stellt sich ihr entgegen. Dass er Herkules ist, wird in der Kunstbetrachtung angenommen.

37 Der phantasievolle Kopfschmuck mit einem Huhn weist nicht zwingend auf Herkules. Der junge Mann zeigt einfach Zivilcourage.

38 Das Meerwunder: Ein Wesen, halb Mann halb Fisch, hat eine junge Frau entführt. Die Frau, voll gereift, genießt die Entführung. Links ihre Familie, noch voller Schrecken.

39 Ihr Vater ruft hinterher, die Mutter hat die Hände gefaltet, drei weitere Töchter verlassen rasch das Wasser.

40 Die Frau hat es sich auf dem Fischeschwanz bequem gemacht. Sie ist Herrin der Lage. Sie ruft ihrer Familie verächtliche Worte zu (z.B. „Glaubt nicht, dass ich bei Euch versaure, wie ich es ja erlebt habe: „Ich sitze hier und schneide Speck, und keiner kommt und holt mich weg!“). Sie hat auch vor der Liebe keine Angst. Sie ergreift die Chance, weg von zu Hause! - Es ist ein leicht satirisches Bild: Die italienische Kunst der Renaissance ist voll von Meermännern und Meerfrauen, den Tritonen und Nereiden. Dort sind es die Gestalten der griechisch-römischen Antike.

41 Ritter, Tod und Teufel (Der Reuther), 1513, eines der großen Bilder Dürers: Der Tod zeigt dem Ritter das Stundenglas: Seine Zeit ist abgelaufen, der Ritter wird sein Ziel nicht erreichen. Rechts langt ein Ungeheuer nach ihm. Der Ritter bleibt unbeirrt. Unten läuft sein treuer Hund mit.

42 Die Einschüchterung, aber der Ritter reitet weiter. - Und wenn die Welt voll Teufel wär!

43 Die Burg im oberen Bildteil: Wenn das jeweilige Bild es gestattet, werden zusätzlich mit Liebe gezeichnete Bauten eingefügt.

44 Das Pferdefell. Wir sehen, wie durch die Schraffur ein räumlicher Eindruck entsteht.

45 Der Ritter schaut in die Ferne. Von seinem Ziel werden ihn die Figuren nicht abbringen. Er ist nicht ein Breivik oder ein Mitglied von Baader-Meinhof.

46 Der Traum des Doktors. Er hat sich auf der Ofenbank hingesetzt und ist eingeschlafen. Ein Dämon bläst ihm mit einem Blasebalg ins Ohr.

47 Er träumt, die Göttin des Glücks rate ihm, sich nicht so abzurackern sondern das Leben zu genießen. Ein kleiner Engel übt das Laufen auf Stelzen: Das lockere Leben ist ein Wagnis für ihn.

48 Nemesis oder Das große Glück. Eigentlich ist Nemesis die strafende Gerechtigkeit. Auf der Kugel stehend aber ist sie die Glücksgöttin. Sie hält in der einen Hand den Pokal, in der anderen das Pferdegeschirr: Nämlich für den einen die Ehrung, für den anderen die Plackerei. Unten im Bild ein Ort in Südtirol, den Dürer bei seiner Reise nach Venedig gezeichnet hat.

49 Die Glücksgöttin hat ihre Kleidung im Winde verloren. Sie ist zugleich „die nackte Wahrheit“. Sie ist nicht wie erwartet eine junge Schönheit, sondern eine Frau mittleren Alters, genau gezeichnet. Dürer ist in seinen Bildern immer für eine Überraschung gut.

50 Vier nackte Frauen. Sie stehen selbstbewusst da. Wie bereits bei Hans Baldung, gelten sie bei moralischem Einspruch einfach als Hexen (Schädel, Höllenglut). Jedoch in der wissenschaftlichen Kunstbetrachtung werden die vier mit den Werken anderer Kupferstecher verglichen. Dort sind sie durch Einzelheiten erkennbar die Göttinnen der Paris-Sage: Hinten die Eris, die Göttin der Zwietracht, die den Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten“ in den Raum wirft. Vorn links Hera, die Ehefrau des Jupiter mit der Haube, daneben Athene, die ihre Hände schützend über ihre Vorderseite hält und rechts Aphrodite, die sich präsentiert. Dennoch lautet weiterhin der offizielle Titel „Die vier Hexen“.

Hans Sebald Beham, 1500 bis 1550, ein Nürnberger Kupferstecher. Er gilt als einer der „kleinen Meister“. Wir empfinden ihn als grob, auch wenn er die Sache trifft.

51 Der bekleidete Joseph und Potiphars Weib, aus dem Alten Testament: Joseph kommt nach Ägypten und wird Diener beim Hofbeamten Potiphar. Dessen Frau stellt ihm nach, er aber will seinen Herrn nicht hintergehen. Die Inschrift „Joseph der treue Diener und Bändiger der Lust“. Die Szene wird gern dargestellt und findet Anklang.

52 Der nackte Joseph und das Weib des Potiphar: Die Versuchung ist ihm gegenwärtig. - Im biblischen Bericht wird Joseph von ihr angezeigt und wegen Belästigung gefangen genommen. In der Haft deutet er die Träume seiner Mitgefangenen. Schließlich deutet Joseph auch den Traum des Pharaos: Aus dem Nil steigen sieben fette und danach sieben magere Nilpferde (Seekühe). Die

mageren fressen die fetten. Joseph deutet den Traum, er wird daraufhin mit dem Bau von Kornspeichern beauftragt und lässt in ihnen die sieben reichen Ernten speichern. Auf die späteren Missernten ist Ägypten vorbereitet und wird mächtiger als bisher.

53 Die Frau im Bad mit zwei Jungen: Sie betrachtet sich in einem konvexen Spiegel. Der eine Junge klopft sie mit einem Blätterbündel ab, der andere hält zwei Eimer mit Wasser bereit.

54 Die Nacht, eine schlafende junge Frau mit der Inschrift über ihr: „Die Nacht, die Liebe und der Wein - die Folge ist nicht abzusehen“.

55 Der Tod und das unkeusche Paar, 1529: Mit dem Tod endet unsere Aktivität. Aber vorher: Der kleine Junge möchte, dass die Eltern sich um ihn kümmern. Auch das Ersparte soll vermehrt werden. So hat jedes Ding seine Zeit.

Jan Saenredam 1565 bis 1607, ein niederländischer Kupferstecher, angenehm in seinen Bildern.

56 Venus und Amor Venus hat sich am Liebespfeil verletzt. Auch sie ist empfindsam in der Liebe, anders als Amor.

57 Zwei Nymphen der Diana, erkennbar am Bogen und dem Köcher für die Pfeile.

58 Minerva, die römische Athene: „Stark in der Kunst, Hemmerin des Krieges. Jungfrau Tritonia und Göttin, die geliebte Tochter Jupiters“. Eine Apotheose. (Tritonia: Sie hat Perseus beim Kampf mit dem Meeresungeheuer den Pegasus und den Medusenschild ausgeliehen).

59 Die Berührung, aus dem Zyklus „Die fünf Sinne“. Die Zärtlichkeit steigert sich mit weiterer Berührung, die langsame Schildkröte wird zum Glücksbringer.

60 Das junge Paar und der alte Mann. Das junge Paar könnte noch so einiges brauchen, wir sehen das am leeren Vielfach-Haken. Der Alte bietet als Werbung seinen Geldvorrat an, die junge Frau und ihr Verlobter überlegen, es ist noch nichts entschieden.

Als letztes von den Niederländern einen Kupferstich von Rembrandt van Rijn, 1606 bis 1669, einem der ganz großen niederländischen Maler und Radierer.

61 Joseph und Potiphars Weib. Hier hat Rembrandt eine neue Darstellung geschaffen.

Nun kommen wir zu den Kupferstechern Italiens.

Marcantonio Raimondi, 1475 bis 1534, einer der wichtigen Kupferstecher Italiens. Raimondi ist ein begabter Kupferstecher, jedoch im Vergleich zu Dürer mit einer geringeren Originalität. So kopiert er illegal 80 Stiche Dürers und verkauft sie, worauf dieser nach Venedig reist, sein Zeichen ab 1512 als AD schützen lässt und sich mit Raimondi einigt. Raimondi arbeitet später mit Raffael zusammen und verbreitet dessen Skizzen als Stiche. Raffael wird so in Italien bekannt.

103 Ein Beispiel Die Vertreibung aus dem Paradies (nein, das ist von Dürer!). Wir sehen den Engel mit dem hauenden Schwert, aber auch, wie Adam und Eva „gewahr werden, daß sie nackt sind“.

105 Das Urteil des Paris. Raimondi hat einige Skizzen Raffaels mit dessen Zustimmung zu einem Gesamtbild zusammen gefügt. Durch den Vertrieb dieser Kupferstiche wird Raffael in Italien bekannt. Wir sehen, was für ein großer Meister Raimondi ist. Das rechte Teilbild mit dem Flussgott wurde später, 1863, von Eduard Manet im Bild „Frühstück im Grünen“ wieder verwendet.

Enea Vico, 1523 bis 1567

109 Mars umarmt Venus in Anwesenheit Vulkans. Vulkan repariert gerade die Rüstung des Mars. Dieser nutzt die Gunst der Stunde und widmet sich der Venus. Der moralische Vorwurf: Venus hat ja dem Vulkan zugestimmt, bei ihm zu leben. Aber Vulkan arbeitet bereits an seiner Rache: Er fertigt nebenher den Draht für das feine Netz, in dem er die beiden fangen und zappeln lässt. Die Götter des Olymp werden sich amüsieren!

111 Tarquinius und Lucretia. Die Legende vom Ende des Königtums im alten Rom: Der römische Königsohn Tarquinius wird von einem Adligen zum Abendessen eingeladen. Er kommt und vergeht sich nachts an der Hausherrin Lucretia. Am nächsten Morgen berichtet sie das ihrem Mann und ihrem Vater. Die bleiben unschlüssig. Darauf hin nimmt sich Lucretia das Leben. Die empörte Volksmenge bringt Tarquinius um und auch seinen Vater, den König. Rom wird Republik. So erwarten wir auch heute von der Familie eines Königs königliches Verhalten, ohne Fehl und Tadel!

Jacopo de Barbari, 1440/70 bis 1516. Zunächst in Italien, ab 1500 in Deutschland (=Jakob der Welsch), Maler und Kupferstecher. In vielen seiner Kupferstiche sind die Frauen füllig. Hier zwei heitere Bilder, die Barbari bereits in Deutschland angefertigt hat:

113 Die alte Frau und der Triton, 1508. Sie verschmäht das Wasserpferd, sie reitet lieber den Triton. Der macht ein klägliches Gesicht.

115 Triton und Nereide, 1503. Die Nereide fasst den Triton unbefangen an. Er reagiert mit Wohlwollen.

Abschließend Agostino Carracci, 1557 bis 1602, ein bedeutender Maler und Kupferstecher, mit vielen erotischen Darstellungen. Hier ein neutrales Bild von ihm:

117 Amor bändigt den Pan. Ein versöhnliches Bild: Als Hirtengott ist Pan auch in Liebesdingen ruppig. Die beiden Frauen sehen mit Erleichterung den Sieg des Amor. Oben im Bild „Amor vincit omnia“ (Amor besiegt alles).

Damit bin ich am Ende. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, herzlichen Dank!